

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

114 (18.5.1932)

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERTTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10gegründete Mittelbadische Zeitung ist 12 Blätter, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Resten-Mittelbadische Zeitung ist 12 Blätter, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Resten-Mittelbadische Zeitung ist 12 Blätter, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig.

Untere wöchentliche Beilagen: Heimat und Wandern, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Raufkunds / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 1,82 Mark, jährlich 21,84 Mark. Einzelhefte 10 Pfennig. Die Resten-Mittelbadische Zeitung ist 12 Blätter, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig.

Nummer 114

Karlsruhe, Mittwoch, den 18. Mai 1932

52. Jahrgang

Kriegsgefahren im Osten

Nach dem Ministerpräsidentenmord

London, 17. Mai. (Eig. Draht.) Die japanische Armee hat sich bereit erklärt, einen Kriegsminister zu nominieren. Sie hat damit die Kabinettsbildung auf dem üblichen Wege unmöglich gemacht. Es ist infolgedessen mit einem Kabinett des japanischen Führers Iwano zu rechnen. Die Entscheidung kann jedoch nicht vor Freitag fallen. Jedenfalls verläuft die Entwicklung in einer gefährlichen Richtung.

Die Beurteilung, welche die Situation zwischen China und Japan, wie sie infolge der Ereignisse in Japan und besonders des Ministerpräsidentenmordes entstanden ist, in London erfährt, ist nicht einheitlich. Einige ist man sich allerdings darüber, daß, wenn als Ergebnis der augenblicklichen Krise in Japan der Einfluß des Militärs auf die Politik wächst, wie das anzunehmen ist, die Mandschurei mit noch größerer Gründlichkeit Japans Einfluß unterstellt wird, als das sonst der Fall gewesen wäre. Wenn eine

japanische Militärdiktatur ohne Rücksicht auf die Folgen oder wemöglich mit der mehr oder weniger verborgenen Absicht auf einen Krieg mit Rußland etwa Truppenverlegungen in der Mandschurei vornimmt, oder wenn sie Bahnbauten in Anstiftung nehmen sollte, die die sibirisch-russischen Routen wertlos machen würde, so würde die Friedensliebe der Russen auf eine neue harte Probe gestellt und die Gefahr eines Krieges im Osten nehme erhebliche Gestalt an. Die Gefahr wird umso größer, wenn man berücksichtigt, daß selbst vorläufige japanische Politiker zum Teil glauben, daß sich die Politik des japanischen Einflusses in der Mandschurei auf die Dauer nicht ohne Anzerrionen durchführen lassen werde.

Diese aktuelle Gefahr, die zu realisieren die europäischen Staatsmänner wenig Anstalt machen, erkennt der Daily Herald und der Manchester Guardian. Die Times dagegen, die eher Ansichten des englischen Auswärtigen Amtes wiedergeben dürfte, steht in einem Leitartikel als vernünftig an, daß die japanische Armee noch lange Zeit in der Mandschurei ihre Herrschaft ausüben werde.

Schiffsbrand bei Aden

Die Katastrophe des George Philippar

Paris, 17. Mai. (Eig. Draht.) Ueber die Entstehung des bereits mehrfach mitgeteilten Brandes auf dem Dampfer „George Philippar“ in der Nähe von Aden und über die genaue Zahl der Getroffenen sind keine direkten Nachrichten vor. Die Schiffsfahrts-Gesellschaft hat in Marseille lediglich bekanntgegeben lassen, sie sei von dem Katastrophe des Dampfers funktentelegraphisch benachrichtigt worden, daß

die Mehrzahl der Passagiere und Besatzungsmitglieder von dem Dampfer „Sowiet Sain-Nel“, „Mahud“ und „Contractor“ gerettet

wurden seien. Weitere Einzelheiten würden drablos übermittelt, sobald die drei genannten Dampfer in Aden eingelaufen seien und die Schiffe, die sich an der Rettungsaktion beteiligt hätten, die Zahl der Getroffenen mitgeteilt hätten. Der Vertreter der französischen Schiffsfahrts-Gesellschaft in Aden hat mitgeteilt, daß der Ostafrika-Dampfer „Andre Lobon“ abeten worden ist, seine Route zu ändern und dem russischen Petroleumdampfer entgegenzufahren, um die auf ihm befindlichen Passagiere und Besatzungsmitglieder, darunter den Kapitän, zu übernehmen und nach Aden oder Schibah zu bringen. Bisher seien sechs Schiffe nach Aden oder Schibah an Bord haben. Man vermutet jedoch, daß sich noch weitere Dampfer an dem Rettungswerk beteiligen haben.

Nach Sabas sollen von etwa 900 Personen an Bord 650 gerettet worden sein.

Die Zahl der Mitglieder der Besatzung beläuft sich, wie inzwischen festgesetzt wurde, auf 347 Mann, unter denen sich 184 Frauen befinden. Ihr Vertreter hat die Gesellschaft telegraphisch benachrichtigt, ihm die Zahl und die Namen der Passagiere mitzuteilen.

die sich in den einzelnen Häfen eingeschifft haben. Die Zahl der Passagiere soll ohne Kinder 250 betragen.

Der Dampfer brach nach einer Weile aus Aden immer noch und hat starke Schlagseite nach Vordor.

Am Dienstag mittag befand er sich etwa 50 Seemeilen nördlich von Kap Guardafui. Das Schiff wird von der Gesellschaft als verloren angesehen. Selbst wenn es nicht sinken sollte, dürfte es durch die Einwirkung des Feuers derartig beschädigt sein, daß eine Wiederherstellung des Dampfers nicht in Betracht kommt.

Der Direktor der französischen Sicherheitspolizei hat am Dienstag Pressevertretern erklärt, daß sich die Vermutung, der Brand soll auf einen Anschlag zurückzuführen sein, bisher in keiner Weise rechtfertigen

lasse. Im übrigen gibt die Gesellschaft bekannt, daß der Dampfer bei der Ausreise keine Waffen und Munitionsladung an Bord gehabt habe, sondern nur ein Auto, auf dem eine kleine Kanone aufmontiert war.

Aden, 17. Mai. Die an Bord des Dampfers „Contractor“ hier eingetroffenen Überlebenden des Dampfers „Philippar“ erklären, das Feuer sei um 2 Uhr früh durch Kurzschluß in einer Kabine entstanden und habe sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausgebreitet; die Passagiere seien nach vorne gestürzt. Die Zerstörung der Funkanlage verhinderte den Ruf „SOS“ auszusenden. Viele Passagiere hatten sich, da sie die Boote nicht erreichen konnten, in das von Haifischen wimmelnde Meer gestürzt. Die Überlebenden schildern entsetzliche Szenen. Viele sind von ihren Familienangehörigen getrennt worden, über deren Schicksal sie nichts wissen. Ein 2½-jähriges Kind und ein noch jüngeres befinden sich ohne Eltern an Bord des „Contractor“.

Staat bejahen, doch zur ersten Pflicht, auf die politisierenden Militärs scharfer acht zu geben, als es bisher geschehen ist. Das gilt besonders für die politisierenden Militärs im Reichswehrministerium.

Kabinettskrise in Belgien

Brüssel, 17. Mai. (Eig. Draht.) Die lang erwartete Regierungskrise ist ausgebrochen. Ministerpräsident Renkin hat am Dienstag mittag dem König den Rücktritt des Gesamtkabinetts überreicht.

Renkin machte am Dienstag vormittag einen letzten Versuch, die katholischen und liberalen Parteiführer seiner Mehrheit noch zu einem Kompromiß über die Sprachenfrage im Unterhaus zu bewegen. Es war vergeblich. Die Katholen wollten nichts von einer Verringerung ihres Standpunkts hören, während die Liberalen auf ihrem Schein, d. h. auf Einlösung des ihnen von Renkin gegebenen Versprechens bestanden. So blieb dem Ministerpräsidenten nichts anderes übrig, als der Rücktritt.

In Regierungskreisen wird behauptet, die Krise werde dadurch gelöst, daß die Regierung Renkin mit einigen Personaländerungen wieder erhalte. Der Zweck des Rücktritts und die Neubildung der Regierung wäre demnach im wesentlichen der, Renkin zu ermöglichen, sich von den Katholen, die er den Liberalen in der Sprachenfrage gemacht hat, zu lösen und als Chef einer neuen Regierung eine den Katholen genehme Lösung vorzuschlagen. Es bleibt abzuwarten, ob dieses etwas eigenartige politische Manöver gelingt.

Neuer Gouverneur im Memelland

Konno, 17. Mai. (Eig. Draht.) Der litauische Generalkonsul in London, Gallas, ist zum Gouverneur des Memellandes ernannt worden. Gallas ist inzwischen in Konno eingetroffen und wird sein neues Amt in den nächsten Tagen übernehmen. Die amtliche Bekanntmachung seiner Ernennung steht unmittelbar bevor.

Was wird in Frankreich?

Von unserem Sonderkorrespondenten

Paris, 17. Mai.

Die Ermordung des französischen Staatspräsidenten zwei Tage vor der Stichwahl hat zwar den Wahlausgang kaum beeinflusst, aber sie hat dennoch eine verworrene Situation geschaffen, die die normale Weiterentwicklung der politischen und parlamentarischen Ereignisse nach der Wahl wesentlich erschwert. Allein die Tatsache, daß eine neue Präsidentenwahl noch unter Mitwirkung der alten Deputiertenkammer vor sich gehen müßte, die dem Volkswillen in keiner Weise mehr entsprach, ist allgemein als ein Paradox empfunden worden. Es ist kaum anzunehmen, daß der Präsident des Senats Albert Lebrun gewählt worden wäre, wenn die neue Deputiertenkammer das Recht gehabt hätte, das neue Staatsoberhaupt zu bestimmen. Es mag zwar eine polemische Übertreibung sein, wenn Leon Blum den neuen Präsidenten als den reaktionärsten bezeichnet, den Frankreich seit mehr als 30 Jahren hatte. Aber sicher ist, daß ein Mann wie Lebrun seine Wahl nur den außergewöhnlichen Verhältnissen verdankt, die die Ermordung Doumers gerade in dem Übergangsstadium zwischen zwei Legislaturperioden geschaffen hatte.

Nun ist Lebruns Wahl merkwürdigerweise gerade durch die Haltung der Radikalen Fraktion des Senats ermöglicht worden, die einen starken Druck auf Painlevé ausübte, damit dieser seine bereits angekündigte Kandidatur als Erponent der Linken zurückziehe. Aus dieser Haltung der Radikalen Senatsfraktion sind sofort weitgehende Schlüsse dahin gezogen worden, daß die Radikalen eine künftige Koalition mit den Sozialisten gar nicht wünschten, sondern auf die Bildung einer sogenannten Konzentrationsregierung aufzuehen. Das ist wohl möglich und vor allem sind es die meisten sozialistischen Führer, die diese Auffassung teilen. Aber vielleicht haben mehr persönliche Erwägungen als weitgehende politische Absichten die Haltung der Radikalen in Versailles bestimmt. Es wird z. B. vermutet, daß einige radikale Senatoren die Beförderung Lebruns deshalb wünschten, weil dadurch sein Platz als Präsident des Senats frei würde, auf den der bisherige Vorsitzende des Hauptausschusses des Senats, Joannenen, reflektierte, der selber durch Cailloux ersetzt werden soll.

Insmerhin ist es nicht zu leugnen, daß innerhalb der Radikalen Partei starke Kräfte am Werke sind, die einer Koalition mit den Sozialisten abgeneigt sind. Das gilt wahrscheinlich für Herriot, sicher auch für Chaumet. Sogar Sozialisten, die auf dem rechten Flügel der Partei stehen, geben zu, daß die Aussichten für ein Zusammenwirken mit den Radikalen nicht günstig sind, weil eben die große Mehrheit der Radikalen eine Konzentrationsregierung bevorzugen werde.

Demgegenüber steht freilich der klare Wille der französischen Wähler, die bewiesen haben, daß sie einen sichtbaren Kurswechsel wünschen und die es daher kaum begreifen würden, wenn das Ergebnis dieser Wahlen die Bildung einer Regierung mit der Tardieu-Gruppe und gegen die Sozialisten wäre. Außerdem ist zumindst eine Minderheit unter den radikalen Abgeordneten vorhanden, die eine Verständigung mit der Partei Tardieu als einen Verrat an dem eigenen Parteiprogramm und an den Wählern empfinden und sie daher nicht mitmachen würde. Ueber die Stärke dieser Minderheit gehen die Meinungen sehr auseinander. Bestimmte meinen, sie beschränke sich letzten Endes auf die Namen Pierre Cot und Bergeret, andere wiederum weisen darauf hin, daß nicht weniger als 49 weiße Stimmzettel in Versailles abgegeben wurden, die zweifellos von solchen Radikalen stammten, die Lebrun nicht wählen wollten; wahrscheinlich ist diese Zahl unter den inzwischen neugewählten Abgeordneten erheblich größer. Blum hat jedenfalls zweifellos recht, wenn er die Radikalen davor warnt, auf eine sozialistische Spaltung zu spekulieren, und wenn er andeutet, daß eher noch die Radikalen selbst durch die Bildung einer Konzentrationsregierung die Gefahr einer Spaltung laufen.

Offensichtlich acht das Spiel der Radikalen dahin, die Sozialisten für das etwaige Scheitern einer Linkskoalition verantwortlich zu machen. Das wird ihnen kaum gelingen. Denn abgesehen davon, daß von einer grundsätzlichen Gegnerschaft gegen die Koalitionspolitik innerhalb der Sozialistischen Partei kaum mehr die Rede ist, läßt sich auch nicht behaupten, daß die von Leon Blum in seiner Rede von Karbonne während des Wahlkampfes formulierten Bedingungen — Verstaatlichung der Eisenbahnen und der Versicherungsgesellschaften, sowie Ausbau des sozialen Versicherungswesens — für die Radikalen unannehmbar seien. Denn Blum hat vorsichtshalber nur solche Bedingungen formuliert, die wörtlich dem Parteiprogramm der Radikalen entnommen waren. Ihre Ablehnung durch Herriot und seine Freunde würde eine Selbstenttarnung bedeuten.

Die Wahrheit ist, daß die Radikalen fürchten, daß im Falle der Bildung einer reinen Linkregierung, die zahlenmäßig nicht nur leicht möglich, sondern sogar die angegebene Lösung wäre, die Großbanken und die Großindustrie vor keinem Mittel zurücktreten würde, um diese Regierung zu diskreditieren und zu Fall zu bringen. Das französische Finanzkapital ist tatsächlich in einem Zustand der Unsicherheit, was die Radikalen unannehmbar seien. Denn Blum hat vorsichtshalber nur solche Bedingungen formuliert, die wörtlich dem Parteiprogramm der Radikalen entnommen waren. Ihre Ablehnung durch Herriot und seine Freunde würde eine Selbstenttarnung bedeuten.

Schleicher bei Brüning

Der Reichsanstalt empfing am Dienstag vormittag den Chef des Ministeramtes im Reichswehrministerium, General von Schleicher, zu einer Besprechung über die Neubekleidung des Reichswehrministeriums. Brüning hat dem General die Nachfolge Grönners angeboten, ohne jedoch auf Gegenliebe bei von Schleicher zu rechnen. Schleicher beabsichtigt Grönner, sein Rücktrittsgesuch offiziell erst einzureichen, wenn die Frage seiner Nachfolge gelöst ist.

Am Dienstag nachmittag empfing der Reichsanstalt den Weinstäcker Oberbürgermeister und früheren Reichskommissar Gerdeler, der seit dem Rücktritt Warmbolds als Wirtschaftsminister in Aussicht genommen ist und bereits vor 14 Tagen hinsichtlich der Annahme dieses Amtes eine Zusage erteilt hat. Seine Berufung steht bevor. Im Zusammenhang mit der Neubekleidung des Reichswehrministeriums und des Wirtschaftsministeriums wird in der Berliner Presse u. a. auch die Frage einer Ausdehnung der Kabinettskrise im Hinblick auf Preußen erörtert. An zuständigen Stellen erklärt man zu diesen Erörterungen, daß sie völlig unbedeutend sind, die Regierung Brüning weiter im Amt bleibe und ihren bisherigen Regierungsturs fortzusetzen beabsichtige.

Wenn Herr General von Schleicher in diesem Augenblick seine Berufung als Reichswehrminister abgelehnt hat, so ist dies gewissermaßen auf der Hand. Welche Kreise der deutschen Öffentlichkeit sind durch die letzten Vorgänge besonders interessiert, daß es dem Herrn offenbar sehr geraten erschien, das Reichswehrministerium nicht zu übernehmen, wobei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß der brennend ehrgeizige General vielleicht höher gesteckte Ziele verfolgt als das, unter den heutigen Verhältnissen Reichswehrminister zu werden. Die Freiberieit, die schließlich Herr Grönner endgültig angenommen haben, von der Leitung des Reichswehrministeriums zurückzutreten, machen es aber den Parteien, die den heutigen

mehrheit mit der Verantwortung für die kommenden unpopulären Maßnahmen zu belasten und die befürchteten Wandlungen des Finanzkapitals damit zu vermeiden.

So ist die Lage eine Woche nach den Wahlen noch sehr unübersichtlich und sie dürfte vor dem Ende des Monats, wo sowohl der sozialistische Parteitag als auch die Exekutive der radikalen Partei zusammentreten, keine endgültige Klärung erfahren.

Leoa Blum für sozialistische Regierungsbeteiligung

Paris, 17. Mai. (Eig. Draht.) Im Populaire spricht sich Leon Blum für die Bildung eines Linkskabinetts mit sozialistischer Beteiligung aus. Blum begründet dies folgendermaßen: „Eine Weigerung der Sozialisten, an der Regierung mitzuarbeiten, würde zweifellos eine große Enttäuschung im Volke hervorrufen. Das Land möchte nicht ein zweitesmal der Früchte seines Sieges beraubt werden. Und ich kann, ohne jemand zu verletzen, sagen, daß es vor allem auf uns zähl, um sich diese Früchte zu sichern. Selbst bei den radikalen Wählern rechnet man auf die Wirksamkeit unserer Gegenwart und unserer Aktion.“

In einem zweiten Artikel legt Leon Blum die Mindestbedingungen für eine Beteiligung der Sozialisten an der Regierung auseinander. Nach seiner Ansicht müßte die Mitarbeit der Sozialisten eine entscheidende Stütze auf dem Wege der sozialen Gerechtigkeit und des Friedens darstellen. Ueber die Bedingungen schreibt er: „Nur unter Parteilongaren wird die Beschlüsse fassen können. Niemand kann etwas anderes als Eindrücke und persönliche Wünsche formulieren. Ich habe die meinsten in Marbonne bekanntgegeben und ich glaube immer noch, daß die drei Maßnahmen: Sofortige Herabsetzung der Militärkredite, Erweiterung der Sozialversicherung und Nationalisierung der Versicherungs- und Eisenbahngesellschaften ein zugleich genügendes und notwendiges Programm bilden. Ich habe diese Bedingungen nicht zufällig gewählt, sondern sie den gemeinsamen Programmen der Sozialistischen und der radikalen Partei entnommen, denn jede dieser Maßnahmen stützt sich auf die letzten Beschlüsse, wie auf die älteste Tradition der radikalen Partei.“

Vernehmung des Präsidentenmörders

Paris, 17. Mai. (Eig. Draht.) Die richterliche Vernehmung des Präsidentenmörders Gorgulow wurde am Dienstag vormittag fortgesetzt. Sie besog sich vor allem auf seinen Aufenthalt in Monaco und die Vorbereitung des Attentats. Gorgulow erklärte, er sei in Monaco mit niemandem in Verbindung getreten und sei am 4. Mai nach Paris gefahren, um sich hier ein Pariser Wismut für Belgien zu verschaffen. Er habe nach Belgien-Kongo reisen wollen. Nach seiner Ankunft in Paris habe er über daran gedacht, sich selbst, als jemand andere zu töten. Er habe dies getrunken und versucht, sich einen polizeilichen Ausweis zu verschaffen. Aber dazu sei es nicht gekommen. Später habe er sich entschlossen, den Präsidenten der Republik zu töten.

Die Internationale der Kriegsverletzten

Paris, 17. Mai. Der Kongreß der französischen Vereinigung der Kriegsverletzten hat seinen letzten Beitrag zum internationalen Verband der Kriegsverletzten (Eliamac) beschlossen.

Wiederwahl Hoovers gesichert?

W.B. Washington, 17. Mai. In Parlamentskreisen hält man eine Wiederwahl Hoovers für gesichert. Man glaubt, daß die Mehrheit der demokratischen Führer sich mit der Wiederwahl Hoovers abgefunden hat und entschlossen ist, an den Bemühungen Hoovers zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise aktiv teilzunehmen. Schon jetzt ist im Senat die neue Koalition zwischen den republikanischen und demokratischen Fraktionenführern in Aktion getreten, um die von Finanzminister Mills gebilligte Steuerverordnung möglichst bald zu verabschieden.

W.B. Washington, 17. Mai. Der Führer der Demokratischen Partei, Smith, erneuerte in seiner gestrigen Rundfunkrede seinen Vorschlag eines weiteren Kriegsschuldendormatoriums. Smith betonte, daß der Kongreß noch vor seiner Vertagung seine im Dezember 1931 gefasste Resolution, die sich gegen ein weiteres Eintragungskommen in der Kriegsschuldendebatte wendet, aufheben und Hoover zu Verhandlungen mit den Schuldnerregierungen ermächtigen müßte, da sonst die ganze Welt weiter in Unruhe schwelge. Diese Erklärung Smiths sowie die fast gleichlautende Petition der Eisenbahngewerkschaften wird naturgemäß in amtlichen Kreisen nicht kommentiert. Bemerkenswert ist jedoch, daß weder in den Zeitungen noch im Kongreß der Protest entzweit wurde, der sich bei dem einjährigen Hoover-Mortatorium erhob.

Schwere Straßenunruhen in Bombay

London, 17. Mai. (Eig. Draht.) Die Zahl der Toten bei den heftigen Straßenkämpfen zwischen Hindu und Mohammedanern in Bombay stieg am Dienstag, dem vierten Tage der Unruhen, auf 80. Verletzt wurden wenigstens tausend Personen.

Von den früheren Unruhen unterschieden sich die neuesten vor allem durch das Ausmaß das die Plünderungen von Läden angenommen hat. Am Dienstag abend griffen die irischen Kämpfer mit scharfen Schüssen ein, um in dem am meisten heimgesuchten Teil der Stadt die Ruhe wieder herzustellen.

Gegen Ende des Tages trat eine gewisse Ruhe ein, nachdem die Polizeipatrouillen die Verordnungen, die Zusammenrottung von mehr als 5 Personen verbietet, überall streng durchführten.

Flugzeugunfall des französischen Ministers für nationale Verteidigung

W.B. Paris, 17. Mai. Das Marineflugzeug mit dem sich der Minister für nationale Verteidigung Piétri nach Korika begeben wollte, um an der Eröffnung der Generalratsitzung teilzunehmen, hat heute Mittag eine Motorpanne erlitten, durch die es gezwungen wurde, auf dem Wasser niederzulegen. Infolge des hohen Seeganges schlug der Apparat hart auf und wurde manövriertunfähig. Der Minister wurde von einem Kreuzer aufgenommen.

Das Flugzeug Bertrams überfällig

Port Darwin (Australien), 17. Mai. Der deutsche Flieger Hans Bertram, der am Sonntag in Ruwanga nach Port Darwin aufgestiegen war, ist hier nicht eingetroffen. Nachrichten über den Verbleib des Fliegers liegen nicht vor.

Nazidenunzianten im Betrieb

Kapitalistische Soldknechte

Gewerkschaftskollegen! Parteigenossen! Leuchtet den Nazis heim!

Die nationalsozialistische Betriebsorganisation, kurz NSBO, soll aktiv werden. Dafür den Beweis in folgendem vertraulichen Schreiben an die Pgs. der Nazi:

Beiz. Vertrauliche Richtlinien zur Durchführung unseres Kampfes im Entscheidungsjahr 1932 gegen Betriebs-Marxismus.

Reichsleitung der NSDAP.
Reichsbetriebszellen-Abst. der Org.-Abt. I München, Karlstr. 14.
Nur für Gau- und Betriebs-P.

Einleitung

Es ist wiederholt in Rundschreiben sowohl auch in Führerbefehlen betont worden, daß die NSBO, keine Gewerkschaft ist, auch nicht der Vorläufer einer solchen. Die NSBO ist nichts weiter, als die besonders spezifische Waffe zur Eroberung der Betriebe durch Niederringung des Betriebsmarxismus. Nationalsozialisten schließen sich nur zu dem Zweck in der NSBO zusammen, um Idee und Weltanschauung in die Betriebe zu tragen. Als Gewerkschaft ist die NSBO schon durch die Feststellung des Reichsarbeitsgerichts nicht anerkannt. Es kann also auch loslichweise keine Arbeitsgerichtsverteilung durch die NSBO stattfinden. Ebenfalls können bei Streiks keine Unterstützungen gezahlt werden. Allerdings können ja Streikfälle wenig oder fast gar nicht in Betracht. Bedenken dieserhalb sind bei den Herren Pgs.-Arbeitgebern zu streifen.

Verbenktionen im Jahre 1932

Es muß jedem einzelnen Pgs., der im Betrieb beschäftigt ist, zur unumgänglichen Pflicht gemacht werden, der NSBO anzugehören. Pgs., die im Betrieb noch keine Zelle haben, müssen versuchen, unter allen Umständen eine solche zu schaffen. Sollten sich Pgs. aus unüberwindlichen Gründen weigern, einer solchen beizutreten oder dieselbe zu organisieren, so ist dem betreffenden Pgs. mitzuteilen, daß Antrag auf Ausschluß beim Ufsla. des Gaues, gemäß § 4 Absatz 1b gestellt werden kann, wenn er weiter auf seiner Verweigerung beharren sollte.

Von den einzelnen Gau-Bez. und Abst. muß eine Betriebsversammlung organisiert werden und zwar so, daß eine die andere ablöst. Als Redner kommen nur solche Pgs. in Frage, die sich besonders für Arbeitererfassungen eignen und die Spitze des Arbeiters genau kennen.

Ist eine Betriebszelle aus eigener Kraft heraus fähig, eine Betriebsversammlung einzuberufen, so braucht hieron die Ortsgruppenleitung lediglich verständigt und herangezogen werden. Sonst müssen sämtliche Ortsgruppen, in Verbindung mit der NSBO, die Betriebsversammlungen organisieren. Die Betriebe müssen vor allen Dingen ständig mit Flugblättern, Broschüren und Zeitungen bearbeitet werden.

Werden eigene Betriebszeitungen herausgegeben, so sind in den Illustrationen und im Text die Herren Arbeitgeber und leitenden Beamten (außer es seien Juden) nach größter Möglichkeit nicht zu kritisieren. Ist es unumgänglich notwendig, dann in maskulierter Form.

In Betriebszeitungen ist vor allem aufs schärfste das heutige System anzugreifen, sowie die arbeiterverräterische Politik der Gewerkschafts- und SPD.-Börsen. Gerade das letztere leuchtet dem Arbeiter am besten ein. So z. B. Lebensweise und Gehalt der Börsen (insbesondere ist Privatleben derselben zu beobachten, ihr Verdegang usw.). Hier muß vor allen Dingen verstanden werden, die soziale Lage des Arbeiters der der Börsen gegenüberzustellen und deren einkstiger Verfall.

Wir dürfen in der Politik kein Mittel scheuen, und gerade die Bedeutung persönlichen Neids und Minderwertigkeitsgefühle beim Arbeiter

führen oft später zur Reife politischer Erkenntnis. Ist es bei zu großer Interesselosigkeit der Betriebsbelegschaft nicht anders möglich, so muß das Propagandamaterial eine seitlang kostenlos in die Betriebe gemorfen werden.

Tätigkeit und besondere Aufgaben der NSBO.-Betriebsräte Die NSBO.-Betriebsräte sind in ganz besonderem Sinne Amtswalter. Jeder nationalsozialistische Betriebsrat ist ein vorkämpfender Posten in den vordersten feindlichen Linien.

Der NSBO.-Betriebsrat ist in erster und letzter Linie nur der Partei und Bewegung verantwortlich. Die Anordnungen des Führers und der Partei sind allein für ihn maßgebend. Das Betriebsrätegesetz ist nur eine Frage der Taktik für denselben.

Die vornehmste Aufgabe des Nationalsozialisten im Betrieb ist der Kampf für unsere Bewegung und die Vernichtung des Feindes. In welcher Gestalt uns der Feind auch entgegentritt, ob SPD., NSBO, oder die sozialdemokratischen, die sich in ihrem Schlepptau befindlichen halbmarxistischen, sogenannten christlichen Gewerkschaften, automatisch zu den „Christlichen“ übergeben, ist nur aus dem Grunde, um ebenfalls kämpfer mitten ins feindliche Lager zu schälen.

Die akute Gefahr droht nun weniger von seiten der NSBO. und SPD., als von seiten der von den Sozialdemokraten geführten Gewerkschaften.

Hier hat der Kampf einzuleiten. Daß dieser Kampf nur mit besonderen Mitteln geführt werden kann, liegt auf Grund unserer zahlenmäßigen Schwäche in den Betrieben auf der Hand. Vor allen

Die deutsche Lehrertagung in Kofstock

W.B. Kofstock, 17. Mai. (Eig. Meldung.) Die mehrstündige Aussprache auf der Reichstagung der deutschen Lehrer führte zur Annahme einer Entschlieung, in der eine Steigerung der Kaufkraft der Arbeitnehmer und Verbraucher gefordert wird. Alle Finanzmaßnahmen und wirtschaftlichen Aufbaupläne seien so durchzuführen, daß das Realeinkommen keine weitere Einbuße erleide und daß die Arbeitslosen wieder in das Wirtschaftsleben eingegliedert würden.

Hauptmann Köhm steckt in der Zange!

Die Hannoverische Nazi-Zeitung darf für sich in Anspruch nehmen, den Fall Köhm seiner endgültigen Klärung zugeführt zu haben: In einem Bericht über die blutigen Vorfälle im Reichstag am 12. Mai schreibt sie von Dr. Helmut Klok als dem „Hälsher der Köhm-Briefe“.

Dingen muß deshalb versucht werden, diese zahlenmäßige Schwäche zu heben. Dieses geschieht am besten mit den der NSBO. angeschlossenen Gewerkschaften; die nationalsozialistischen Betriebsräte müssen es verstehen, erwerbslose Pgs. in die Betriebe zu bringen. Um dieses zu erreichen, ist es notwendig, daß der Betriebsrat mit den einzelnen Zellenmitgliedern immer enger zusammenarbeitet. Nur so kann immer auf schnellstem Wege festgestellt werden, wo ein Arbeitsplatz frei wird oder ein solcher frei gemacht werden könnte.

Jeder Nationalsozialist ist ferner verpflichtet, im Betrieb jeden Marxisten-Funktionär, gleichgültig welcher Schattierung, mit genauer Adresse festzustellen.

Wenn irgend möglich muß versucht werden, von jedem dieser Leute eine Photographie zu beschaffen. Das gesamte Adressenmaterial, Photos usw. ist über den Gau an den „Sonderdienst“ weiterzuleiten Abteilung I VB, 11 München. Die Hauptsache ist schon, wenn nur geklopft wird; das übrige erledigt dann die technische Abteilung.

Ist der Arbeitgeber Pgs., so steht demselben das Recht zu dauern auf dem laufenden gehalten zu werden.

Auf diese Weise ist es möglich, daß die einzelnen Betriebe nach und nach von allen schädlichen Elementen gesäubert werden und eine große Anzahl unserer Pgs. in den Betrieben Arbeit finden wird.

Auch dürfte solches Adressenmaterial nach unserer Parteigründung von großer Bedeutung sein, um mit den Feinden des deutschen Volkes ein für allemal aufzuräumen. Daß die Beschaffung dieses Materials natürlich äußerster Vorsicht bedarf, braucht nicht näher erörtert zu werden.

Wichtig ist noch, die Herren Pgs.-Arbeitgeber darauf hinzuweisen, daß bei eventuellen Lohnsenkungsaktionen eine nationalsozialistische Belegschaft der wirtschaftlichen Lage immer ein anderes Verhältnis entgegenbringen würde, als eine marxistisch verhegte.

Schlussbemerkung

Die Reichsleitung der NSBO. hofft, daß die einzelnen Pgs. in Zukunft alle Kräfte daran setzen werden, obige Voraussetzungen zu erfüllen. Der Jude Marbach hat einmal von der Athleten gestalt des deutschen Arbeiters gesprochen. Es wäre ein unermesslich großer Fehler, wenn man die Richtigkeit dieses Ausspruchs übersehen würde.

Je früher wir es verstehen, diese Athletengestalt in den Dienst der Nation zu stellen, desto mehr wird es uns gelingen, die Welt im Staat zu errösten und diesem verfaulenden System den Todesstoß zu versetzen.

Auch hat der Kapp-Putsch uns gelehrt, wie wichtig die Herrschaft über die Betriebe ist.

Also Pgs., auf in den Entscheidungskampf 1932! Laßt uns kämpfen und der Sieg ist unser!

Die Merkmale dieser vertraulichen Richtlinien

1. Eine Gewerkschaft will die NSBO. nicht sein, weil sie sonst ja nicht in der Lage ist, das von den Arbeitern erbaute Werk zu zerstören;

2. bei eventuellen Streiks zählt die NSBO. keine Unterstützung;

3. die Arbeitgeber sollen mit Saumpföthen angefaßt und darf keine Kritik an ihnen geübt werden, außer es sind Juden;

4. eine Schimpfanrede gegen die Führer der Gewerkschaften und die Führer der SPD. soll einlegen und bei den Arbeitern soll der persönliche Haß gegen die Führer gemehrt werden;

5. photographiert sollen die Arbeiter in den Betrieben nach die Adresse derselben genau festgelegt werden. Jedenfalls muß daß die Nazisbanden in der „Nacht der langen Messer“ lange suchen brauchen;

6. Gewerkschaftsmitglieder sollen so lange im Betrieb denunziert werden, bis sie der Pgs.-Arbeitgeber zum Teufel jagt;

7. die Nazis sollen sich den Arbeitgebern als Schutztruppe zur Verfügung stellen.

Gewerkschaftskollegen und Parteigenossen! Wir haben in den langen Jahren manchen Stoß gegen unsere Organisation parieren müssen. Immer haben wir den Nachweis gebracht, daß unsere Organisationen das festeste Bollwerk der Arbeiterschaft darstellt. So raffiniert aber, wie die Nazisbanden den Vorstoß gegen die Gewerkschaften jetzt unternehmen wollen, haben es weder die SPD. noch die NSBO. fertig gebracht. In den obigen Richtlinien hat ja die NSBO. die erste Serie der Zerstörer der Arbeiterbewegung, und das sind die SPD.-Phrasenre, mit ihrem Anhang, als Stümper bezeichnet.

Gewerkschaftskollegen und Parteigenossen! Macht das die größten Arbeitervertreter der Gegenwart — und haben der größten Arbeitervertreter der Gegenwart — das sind die Nazis — zu schanden und beweist den Herrschaften selbst, daß auch sie nicht in der Lage sind, das Bollwerk der Gewerkschaften und der SPD. zu zerstören. Also auf den Kampf gegen diese Schädlinge der Arbeiterbewegung.

Wie uns Dr. Klok hierzu mitteilt, hat er beim zuständigen Reichsprivatklage gegen den verantwortlichen Redakteur wegen Verleumdung und verleumdnerischer Beleidigung erhoben. Herr Klok freut sich, den Beweis für die Echtheit der Köhm-Briefe nunmehr vor Gericht führen zu können; als Zeugen wird er Herrn Köhm höchstselbst, den Empfänger der Briefe Herrn Dr. Helmuth Köhm, den Amtsgerichtsrat Kemmer vorladen lassen. Letzterem, als unterzeichnenden Richter gegenüber hat Köhm am 28. Juni 1931 drei von Dr. Klok veröffentlichten Briefe als von ihm verfaßt und geschrieben anerkannt.

Wir bemerken hierzu, daß die NSDAP. es bisher mit großer Geschick verstanden hat, um die Frage der Echtheit oder der Falschheit der von Dr. Klok publizierten Köhm-Briefe herumzureden, so daß eine Handhabe zur gerichtlichen Feststellung nicht gegeben war; unter dem Eindruck der Reichstags-Verhältnisse jedoch der Hannoverische Redakteur seine aus München erhaltene Instruktionen vergessen zu haben.

Herr Köhm steckt in der Zange! Und Dr. Klok wird ihn nicht mehr entschulpen lassen.

Arbeitsbeschaffungspläne

Eine Denkschrift des Reichsbankpräsidenten Luther

Uns wird geschrieben:
Der Reichsbankpräsident Dr. Luther hat eine Art Denkschrift über Arbeitsbeschaffung ausgearbeitet, die, einer ihrer Fehler, der Öffentlichkeit bisher leider nur auf Umwegen und rückwärts mitgeteilt worden ist. So viel man bis jetzt erfahren hat, bewegen sich die Vorschläge Luthers dahin, durch gewisse „hilfswirtschaftliche Maßnahmen“ die Arbeitskraft von Arbeitslosen nutzbar und vorübergehend und behelfsmäßig neben der freien Marktwirtschaft eine **zweite Wirtschaft** entstehen zu lassen. Das Ganze soll sich im Rahmen der viel erörterten Arbeitsdienstpflicht vollziehen. Wir haben ja bereits früher darauf hingewiesen, daß im Kabinett die Idee spalt, einen Teil der Arbeitslosen im Rahmen der Arbeitsdienstpflicht gegen bloßes Essen und Trinken zu beschäftigen. Die Ideen Luthers nähern sich diesem Standpunkt ganz beträchtlich. Im übrigen wird in der Denkschrift Luthers auf die Idee des Professors **Veberer** zurückgegriffen, stillgelegte Unternehmungen durch Arbeitslose wieder in Betrieb zu setzen und die so erzeugten Konsumartikel an Arbeitslose ohne Entgelt zu verteilen.

Luther nimmt den Gedanken der **Gegenseitigkeitshilfe der Erwerbslosen**, die er als **Selbsthilfe der Erwerbslosen** bezeichnet, auf. Das charakteristische Merkmal einer solchen Hilfswirtschaft liegt in der Beschäftigung von Arbeitslosen für Arbeitslose. Soweit der beherrschende Vorschlag in Frage kommt, will Luther die Einstellung in Selbsthilfebetriebe gegen Weiterbesatz der Arbeitslosenunterstützung, eventuell unter Gewährung gewisser Vergünstigungen zur Verminderung der Gestehungskosten bei den Selbsthilfebetrieben, durch Fortfall der Lohnkosten, der Fracht und der Steuern usw., wodurch sich nach Luthers Ansicht die Kosten schätungsweise auf ein Drittel der Produktion vermindern lassen. Die Schätzung erscheint uns etwas niedrig gegriffen. Für die Lösung der Frage der übrigen Kosten will Luther im wesentlichen die Prämienanleihe heranziehen.

In den bisher bekanntgewordenen Aussägen der Lutherischen Denkschrift befindet sich leider keine Äußerung über die dringend notwendige Schaffung von Reparaturwerkstätten und Lehr- und Vorbildungsbetrieben, insbesondere für die jugendlichen Erwerbslosen, die im erforderlichen großen Umfang ohne weiteres auf dem Prinzip der Gegenseitigkeitshilfe aufbauen werden könnten. Luthers macht Luther den Vorschlag, die von der Reichsregierung aus Mitteln der Prämienanleihe zu finanzierenden geplanten **zusätzlichen Arbeiten** wie auch die **Materialbeschaffung** gleichfalls auf dieser Grundlage und zwar im **freiwilligen Arbeitsdienst** auszuführen zu lassen. Luther betont zwar ausdrücklich, daß nur **zusätzliche und gemeinnützige Arbeiten** in dieser Erwerbslosenbeschäftigung vorgesehen werden sollen. Praktisch besteht er bereits **vorhandene Arbeitsbeschaffungsaktionen** und auch in ihrem **ausfülligen Charakter** **betriebswirtschaftliche Unternehmungen** in die gedachte Hilfswirtschaft ein. Wir halten es für ganz selbstverständlich, daß einer derartigen

umfassenden Anwendung des freiwilligen Arbeitsdienstes fast auf sämtliche zusätzliche Arbeiten aufs **schärfste** **widerprochen** wird.

Trotz der bestehenden Bedenken wie man sich mit dem Arbeitsdienst für einige besonders geartete Fälle auseinandersetzen müssen. Wo z. B. im Rahmen der Stadtrandbebauung in erster Linie arbeitslose Bauarbeiter Heime erhalten sollen, erscheint es ratsam, Arbeitskraft und Fachkenntnis der in Frage kommenden Bauarbeiter für die Verbilligung ihrer eigenen Häuser auszunutzen. Dagegen erscheint es uns als unmöglich, den gesamten Aufbau der landwirtschaftlichen Siedlungsstellen, Gebäuden, Inventar usw., im Arbeitsdienst herzustellen. Gewiß wird man auch hier die Mitarbeit derjenigen ansetzen können, die man ansiedeln will. Hier müssen aber die Grenzen so gezogen werden, daß sich die **Arbeitsbeschaffung auch auf die reguläre Bauwirtschaft**, die Baustoffindustrie, die Eisen- und Maschinenindustrie usw. **anzudehnen** auswirken kann. Geht es nach den Lutherischen Plänen, dann wird die von der Arbeitsbeschaffung erhoffte Mehrarbeit nicht zu regulären Arbeitsbedingungen vererben, sondern unter **beschränkter Arbeitsdienst** in Anspruch genommen. Eine Wirtschaftsanforderung ist so nicht zu erwarten.

Nun sind auf der Grundlage der Gegenseitigkeitshilfe und unter Anwendung des freiwilligen Arbeitsdienstes viele Hilfswirtschaften für die Erwerbslosen geschaffen worden, so Arbeitslofen-fabriken, Arbeitsstätten für Jugendliche usw. Es haben sich auch bereits **Gruppen in der modernen Arbeiterbewegung** als Arbeitsfreiwillige für wirklich zusätzliche und gemeinnützige Arbeiten, die aus finanzieller Not der öffentlichen Körperschaften sonst nicht zur Ausführung gelangen könnten, zur Verfügung gestellt. Unter Voraussetzung **ausreichender arbeitsrechtlicher Sicherung** können wir uns sehr gut vorstellen, daß die Gruppenarbeit von Arbeitsfreiwilligen für wirklich zusätzliche und produktive Arbeit, die auf normalen Wege zur Zeit nicht finanzierbar ist und ohne solche Maßnahmen zum Schaden der Gesamtwirtschaft unterbleiben müßte, ausgedehnt und gefördert wird. Man wird möglicherweise auch noch die **Sachausführung der Arbeitsfreiwilligen** in angeschlossenen Betrieben vornehmen und verbilligen können. Man muß freilich darauf zu achten haben, daß nur **wirklich dringliche und im engeren Sinne produktive Arbeit**, die **gegenwärtig nur aus finanzieller Not unterbleibt**, in Angriff genommen wird. Bei dieser Beschränkung wird es auch den öffentlichen Körperschaften möglich sein, den Arbeitsfreiwilligen für das **große Opfer der Minderbezahlung** für die Zukunft einen Ausgleich zu bieten.

Nur unter dieser Grenzsetzung und unter diesen grundsätzlichen Gesichtspunkten kann man die von Luther aufgenommene Gedankenreihe der Gegenseitigkeitshilfe der Erwerbslosen weiterverfolgen. Man kann aber nur davor warnen, zu glauben, daß man mit solchen Maßnahmen, deren **ökologische Auswirkungen** wir weit weniger hoch einschätzen als z. B. der Reichsbankpräsident Dr. Luther tut, über die kapitalistische Wirtschaftskrise hinwegkommen.

„Nazis endgültig unreif zur Regierung“

Die Bayerische Staatszeitung schreibt zu den blutigen Überfällen nationalsozialistischer Angehöriger auf einen sozialdemokratischen Sozialisten im Reichstag am 12. Mai, es sei der „**endgültige Beweis**“ dafür geliefert, daß der Nationalsozialismus, wie er sich gegenwärtig präsentiert, durchaus nicht reif ist, eine führende oder gar ausschlaggebende Stellung im Reich oder in den Ländern einzunehmen, trotz des gewaltigen Stimmengewinnes, den er bei den Wahlen der letzten Zeit zu verzeichnen habe. Wer führen oder gar regieren wolle, der müsse absehen von der geistigen und sittlichen Beschaffenheit hierzu, vor allem zeigen, daß er sich zu beherrschenden und im Rechten zu bewegen vermöge, die Bildung und Gestaltung zum einmal als für alle gültiges Gesetz vorzuschreiben.

Röhm und Heines

Zwei glanzvolle Helden aus dem Hitlerstab

Ein Redaktionsmitglied der antisemitischen Abwehrkorrespondenz, die von dem neulich im Reichstag überfallenen Dr. Alog herausgegeben wird, hatte eine Unterredung mit General **Ludendorff**. In dieser Unterredung stellte das Redaktionsmitglied an den General eine Anzahl Fragen, die die Hitlerbewegung und Hitler selbst mit seinem engeren Staff betrafen. Wir geben hier nach der oben erwähnten Korrespondenz die folgenden Fragen an Ludendorff und dessen Antworten wieder:

„Ist es Euer Exzellenz bekannt, daß schon im Jahre 1927, also fünf Jahren, einer der maßgebenden Führer der NSDAP, bei mir vorstellig wurde, weil Hauptmann **Röhm** und der jetzige Reichsstaatsangehörige **Heines** homosexuell seien und sich **homosexuell betätigten**? Hitler hat hier zunächst ein Einschreiten gegen Röhm und Heines abgelehnt und erst dann, als der Betreffende, diesen Stand der Öffentlichkeit zu unterbreiten, wenigstens **Heines aus der Partei entfernte**.“

„Ist es Euer Exzellenz ferner bekannt, daß die beiden Herren heute auf bevorzugtem Posten stehen? Wie ist eine solche mehr als **unangehörige Haltung** Hitlers zu erklären?“

„Ich habe die Unterlagen dafür in Händen, daß Herr Hitler schon im Jahre 1927 auf die ersten Missetaten innerhalb der damaligen Organisation durch die gleichgeschlechtliche **Veranlagung** von Unterführern **Röhm** und **Heines** und im Besonderen auf die **Veranlagung der Hitlerjugend** durch Heines hingewiesen worden ist. Herr Hitler lehnte zunächst die Enthebung der Genannten völlig ab. Als aber mein Gewährsmann mit öffentlicher Entbillung drohte, griff er Heines gegenüber ein. Da das Abgehen des Herrn Röhm nach Bolivien in diesem Zusammenhang erfolgt ist, entsteht mir **keine Kenntnis**.“

„Trotz dieser eidlischen zu erbärtenden Tatsachen und trotz der Röhm-Verleumdungen und anderer befinden sich die Herren **Röhm** und **Heines** wieder erneut in führenden Stellungen der Partei, ja Röhm sogar **in der Obersten Leitung**. Herr Hitler legt sich für diesen logar **heimes** ins Zeug und hält ihn im Amt. Diese **Tatsachen sprechen** so klar und eindeutige Sprache wider Herrn Hitler, daß **sein Wort** sie nur **abschwächen** könnte.“

schäft gebessert habe; dagegen büßte das Auslandsgeßäft einen Teil seines in den vorliegenden Monaten festzustellenden Auftriebs wieder ein.

Der Beschäftigungsgrad erreichte nur das sehr niedrige Ausmaß von 30 Prozent der Sollbeschäftigung, obwohl infolge der im März und April erfolgten Auslandsabfchlüsse und eines geringen Saisonauftriebs, insbesondere im Landmaschinenbau, an einzelnen Stellen Arbeitskräfte neu eingestellt oder die stark verletzten Arbeitsstellen vergrößert werden konnten.

Ueber die handelspolitische Lage wird folgendes festgestellt: „Die gegenwärtige Regelung der deutschen **Butterimporte** mit ihren nicht weniger als 5 verschiedenen Zollhöhen und mit einem Kontingent, das mechanisch in gleicher Höhe jedem meistbeschäftigten Land gewährt wird, ganz gleich, wie groß oder klein seine Butterimporte nach Deutschland war, vergrößert Länder wie Holland und Dänemark, die zu den wichtigsten Kunden unserer Exportindustrie gehören. Dieser Zustand ist auch für die deutsche Landwirtschaft höchst unvorteilhaft, da sie einer Umgehung der Kontingentsbestimmung Tür und Tor öffnet. Deshalb muß eine sofortige Neuregelung der Butterimporte gefordert werden, die gleichzeitig den Interessen der deutschen Landwirtschaft und des deutschen industriellen Exports in vernünftiger Weise Rechnung trägt.“

Aus aller Welt

Ein bloßgestellter Vertrauensmann Lindberghs

Novembell, 17. Mai. Die Staatspolizei von New-York gab heute bekannt, daß der **Vertrauensmann Lindberghs, John Curtis** aus Norfolk, der mit den auf See befindlichen Führern des Lindbergh-Kindes eine Verbindung hergestellt zu haben behauptete, nunmehr nach längerem Verhöre gefangen hat, daß seine angebliche **Unterstützung der Entführung** nicht reell ist. John Curtis gab zu, daß alles, was er über seine **Verhandlungen** erzählte, lediglich ein Produkt seiner **Einbildungskraft** gewesen sei und nur dazu bestimmt war, hohe Honorare für Zeitungsartikel über den Fall und seine Rolle dabei herauszuschlagen. John Curtis hielt seit vielen Jahren in der Norfolk-Gesellschaft eine **prominente Rolle**.

Erdbeben auf Celebes

Amsterdam, 17. Mai. Das Erdbeben, das in Nordost-Celebes stattfand, war das schwerste gewesen, das sich dort seit 20 Jahren ereignet hat. Die Zahl der dem Erdbeben zum Opfer gefallenen Menschenleben beträgt 20. Die größten **Verheerungen** wurden in der **Dorfchaft Kalas** angetroffen, wo zahlreiche tiefe **Erdbeisse** entstanden und über 500 Wohnungen zerstört wurden. In diesem Ort allein sind sieben Tote und 130 Verletzte zu beklagen. Das meteorologische Institut in Batavia hat festgestellt, daß der **Herb** des Bebens sich nicht auf Celebes, sondern in der **Molukken-See**, etwa in der Mitte zwischen der Insel Celebes und der Insel **Salmabaira** zu suchen ist.

Schadenfeuer bei Krupp

Essen, 17. Mai. Die Firma Krupp teilt mit: In der vergangenen Nacht wurde die **Kruppsche Chamottsteinformerei** in Essen durch ein **Schadenfeuer** zerstört. Die **Kruppsche Berufsschmelzerei** konnte den Brand auf den eigentlichen **Brand** beschränken und die angrenzenden Gebäude schützen, die durch **Zündenflug** und große Hitze gefährdet waren. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Der **Sachschaden** ist durch **Versicherung** gedeckt. Die **Ursache** des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

Partei-Nachrichten

Emil Gerisch †

71 Jahre alt, ist am **Pfingstamstag** Emil Gerisch, der erste **Geschäftsführer** des Verlages der **Wfälischen Post** in Ludwigsbafen an einer schweren **Lungenentzündung** gestorben.

Gerisch befand sich seit Januar 1930 in **Ruhestand**. Er war am 26. Mai 1861 in Treuen bei **Flauen** in **Bohland** geboren, wo er in das **Los** des **Proletariats** hineinwuchs. Die **Wfals, Ludwigsbafen** und **Franenthal** wurden seine zweite Heimat. Als junger **Buchdrucker** fand er in **Ludwigsbafen** **Stellung**.

Weniger bekannt dürfte sein, daß er lange Jahre mit im **Aufsichtsrat** der **Mannheimer Aktiendrucker**, **Volksstimme**, **Volksarbeiter** unserer **Presse** war und für die **Errichtung** einer eigenen **Partei-Druckerei** für die **Wfälische Post** wirkte, die von 1892 bis 1904 in der **Druckerei Mannheimer Volksstimme** hergestellt wurde. Als 1904 die **Errichtung** der eigenen **Druckerei** beschlossen war, wurde Gerisch als **Geschäftsführer** bestellt.

Ueber **Krieg, Bekämpfung** und **Inflation** und andere **Schwierigkeiten** hat Gerisch das **Parteiunternehmen** hinweggeleitet. Sein **Name** und sein **Andenken** wird in der **Geschichte** der **Sozialdemokratie** den **verdiensten Ehrenplatz** erhalten.

Die Politik der reifen Birne

Der Leitartikel der **soeben** erschienenen Nr. 20 des **Diszussionsorgans** der **Partei** **Das freie Wort** beschäftigt sich mit den **Auswirkungen** der **künftigen Politik** in **Preußen**. Gen. **Heilmann** gibt darin eine **klare und instruktive Darstellung** der **ausgebildeten** **Machtverhältnisse**, einen **zusammenfassenden Bericht** über die **offiziellen** **Veränderungen** der **nationalsozialistischen Führer**, die im **Augenblick** keine **Reinigung** erkennen lassen, sich den **Weg** in die **preussische Regierungsmacht** durch **bestimmte Garantien** zu erklaufen, die das **Zentrum** von ihnen **verlangen** würde. Herr **Kube** erklärt, daß die **Nationalsozialisten** die **ganze Macht** und die **volle Verantwortung** übernehmen würden, aber erst, wenn die **Birne reif ist**. **Sozialdemokratie** und **Eiserne Front** werden dafür sorgen, daß ihnen die **Republik** nicht wie eine **reife Birne** in den **Schoß** fällt.

Ueber die **Folgerungen** und **Schlüsse**, die in **parteiorganisatorischer** und **agitativer** **Beziehung** aus den **Wahlkämpfen** der **letzten Zeit** zu ziehen sind, schreibt Gen. **Georg Decker**.

In einem **Beitrag** des Gen. **J. Triem** **Bochum**: „Die **Sozialstaats** in der **Krise**“ bringt **Das freie Wort** interessante **Zahlen** aus der **gesamten Sozialversicherung** und der **Arbeitslosenversicherung**.

Gen. **Herbert Holzhauer** **Schwemmingen** unterzieht in seinem **Artikel** „**Zur Württemberger Wahl**“ die **Gründe** einer **einigen** **Widrigung**, die **ausgeschlagend** für das **starke Anwachsen** der **Nationalsozialisten** auch in **Württemberg** gewesen sind.

Das **freie Wort** erscheint wöchentlich und kostet, durch die **Post** bezogen, monatlich 91 Pfa. Einzelhefte sind zum **Preise** von 20 Pfa. durch jede **Postbuchhandlung** zu beziehen. **Probefreie** **versendet** gratis und **postfrei** der **Freie-Wort-Verlag**, **Berlin SM 68**, **Vindenzstraße 3**. Das **Diszussionsorgan** der **Partei** sei unseren **Lesern** **wärmstens** **empfohlen**.

Soziale Rundschau

Tätigkeitsbericht der Landesgemeinschaft Baden zur Winter-nothilfe

Am **Donnerstag**, den **12. Mai**, verammelten sich im **Sitzungssaal** des **Staatsministeriums** unter dem **Vorsitz** des **Herrn Staatspräsidenten Dr. Schmitt** die **Vertreter** der in der **Landesgemeinschaft Baden zur Winternotilfe** **zusammengeschlossenen Verbände**, um den **Bericht** über die **Arbeit** der **Notgemeinschaft** **eingegenau** **nehmen**, der von dem **Vorsitzenden**, **Caritasdirektor Eder** **erstattet** wurde. Er hob unter dem **Ausdruck** des **besonderen Dankes** **heraus**, daß die **Presse** während **8 Monaten** **andauernde Arbeit** in **denkbar weitgehendem Maße** **geleistet** hat. Am **Ende** der **Berichtszeit** waren **280 Notgemeinschaften** in **Tätigkeit**, von denen **115** **berichtet**, daß sie **1 184 733 M** **gesammelt** und **verteilt** haben. **Gleich** nach **Weihnachten** stellte sich eine **große Not** der **Muratalsgemeinden** **heraus**. **Sofortige Nachforschungen** im **Land** **ergaben**, daß **ca. 50** **habliche Gemeinden** in **finanzieller Not** **sich** **befanden**, so daß es am **Notwendigsten** **hießte**. **Hier** wurde mit **Unterstützung** des **Ministeriums** des **Inneren** ein **erweitertes Hilfswerk** **durchgeführt**. Am **Schlusse** seiner **Ausführungen** **dankte** **Caritasdirektor Eder** dem **Staatspräsidenten** wie **auch** dem **Minister** des **Inneren** für ihre **Mitarbeit** und **ebenfalls** den **opferwilligen Spendern**.

Verjährung der Arbeitsbewilligung im Kanton

Schaffhausen. Die **Landwirtschaft** des **Kantons** **mehrer** **steigenden Bedarf** an **geeigneten Hilfskräften**. Die **Geluche** um **Einreise** und **Arbeitsbewilligungen** für **Ausländer** (in **Frage** **kommen** **vor** **allem** die **babische Grenzbevölkerung**) **nehmen** **täglich** **zu**. Da im **Kanton** **nach** eine **verhältnismäßig große Zahl** **Arbeitsloser** **unterstützt** **werden** **muß**, **verlangt** der **Regierungsrat** in **erster** **Linie** die **Beranziehung** der **Arbeitslosen** des **Kantons**. **Sobald** **sie** **die** **zugewiesene Arbeit** **ablehnen**, **verlieren** **sie** **ihre** **Unterstützungsanträge**. Im **Zusammenhang** **damit** **werden** **die** **Einreisebestimmungen** **für** **landwirtschaftliche Arbeiter** **und** **Beernterinnen** **verändert**. **Ausländer** **dürfen** **nur** **eingestellt** **werden** **im** **Einverständnis** **mit** **dem** **kantonale** **Arbeitsamt**, **die** **Aufenthaltsbewilligung** **wird** **auf** **sechs** **Wochen** **beschränkt** **und** **kann** **ausnahmsweise** **auf** **drei** **Monate** **verlangert** **werden**.

Betriebsstilllegung

Güntenbach. Am **Sonntag** **ist** **der** **von** **der** **Firma** **Carl** **Schak**, **Triberg**, **übernommene** **Betrieb** **der** **früheren** **Fiskale** **der** **Kadischen** **Werkfabrik** **Turtmangen** **in** **Güntenbach** **stillgelegt** **worden**. **Sämtliche** **Arbeiter** **wurden** **entlassen**.

Volkswirtschaft

Aus der Maschinenbauindustrie

Der **Verrein** **Deutscher Maschinenbauindustrieller** **teilt** **mit**, **daß** **sich** **während** **des** **Monats** **April**, **wie** **im** **Formonat**, **das** **Inlandsge-**

Schöne weiße Zähne

schon nach einmaligem **Wuschen** mit **der** **herrlich** **erfrischend** **schmeckenden** **Chlorodont-Zahnpolpe**, **schreibt** **uns** **ein** **Kund**. **Tube** **60** **Pf.** **u.** **80** **Pf.** **Verlag** **überzeugt**

Verlagsleiter: **Georg** **Schulz**. **Verantwortlich:** **Politik**, **Presse**, **Wirtschaft**, **Sozialpolitik**, **Soziales**, **Rechtswesen**, **Aus** **aller** **Welt**, **Die** **Welt** **der** **Frau**, **Reise** **Nachrichten**, **S. Grünebaum**, **Groß** **Karlstraße** **Gemeindepolitik**, **Durlach**, **Aus** **Mittelbaden**, **Berichtsetzung**, **Karlstraße** **Umgebung**, **Sozialistisches** **Kunzvolk**, **Heimat** **und** **Wandern**, **Sport** **und** **Spiel**, **Auskünfte:** **Josef** **Stefele** **Verantwortlich** **für** **den** **Anzeigenstell:** **Gustav** **Krüger**. **Sämtliche** **wohnt** **in** **Karlstraße**.



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

18. Mai.

1848 Eröffnung der 1. deutschen Nationalversammlung in Frankfurt a. M. — 1876 *Sozialist Hermann Müller-Franzen. — 1899 Erste Friedenskonferenz im Haag. — 1903 Gründer der 3. D. Konsumvereine. — 1909 *Schriftsteller Karl v. Carneri. — 1930 „Graf Zepewitz“ startet zur ersten Südamerikafahrt.

Geben

Ein junger, sehr blasser Mensch steht in einem Metzgerladen. Er ist sauber gekleidet, aber man sieht ihm deutlich die Not an. Umständlich kramt er einige Pfennige aus der Tasche und verlangt mit leiser, zurückhaltender Stimme eine billige Würstchen.

Ein älterer Herr am anderen Ende des Verkaufstisches hat den jungen Mann einen Augenblick scharf beobachtet. Er holt den Metzger durch ein Kopfnicken zu sich und flüstert ihm etwas zu. Dieser ist einverstanden, packt zwei Würstchen und ein Stück Fleisch ein, schiebt das Papier dem jungen Mann hin, nimmt die Pfennige und sagt freundlich: „Besten Dank, es stimmt!“

Der junge Mann ist einen Augenblick verlegen, unschlüssig und betroffen. Doch der alte Herr, der seinem Aussehen nach auch nicht zu den Allerreichsten gehört, lächelt ihm aufmunternd zu und spricht dann mit dem Metzgermeister angelegentlich über irgend eine belanglose Sache.

Da lächelt auch der junge Mann, nimmt das Papier und geht.

Vielen Millionen Menschen geht es heute wie diesem jungen Menschen. Sie müssen nehmen, aber das Nehmen fällt ihnen schwer. Es ist nur ein schwacher Trost, daß es vielen so geht, daß sie ihre Lage meist nicht selbst verschuldet haben. Dieser Trost macht das Nehmen nicht leichter.

Wer noch in der glücklichen Lage ist, geben zu können, der mache den weniger glücklichen Mitmenschen das Nehmen nicht noch schwerer, als es an sich schon ist. Jemand, der schon eine Gabe nimmt, der keine Worte des Dankes findet, der vielleicht ohne ein Wort des Dankes mit der Gabe fortgeht, ist im Grunde vielleicht dankbarer als jemand, der einen Wortschwall des Dankes hervorprudelt. Und vor allem geht nicht von oben herab, sondern mit und geschickt. Ein Mensch, der ohne seinen Willen nehmen muß, ist feinfühlig.

Der alte Herr, der gab richtig!

Karlsruher Pfingstverkehr in Zahlen

182 Sonderzüge verkehrten im Reichsbahndirektionsbezirk Karlsruhe — 43 Sonderzüge berührten allein Karlsruhe. — 65 000 Fahrkarten wurden an den Bahnhöfen gelöst — 10 vollbesetzte Kraftposten starteten an der Hauptpost

Es ist erfreulich, heute feststellen zu können, daß sich das diesmalige, von Sonne und Wärme begünstigte Pfingstfest in befriedigender Weise auf den Verkehr ausgewirkt hat. Die Verkehrsziffern vom letzten und vorletzten Jahre wurden zwar nicht ganz erreicht, doch erschienen sie angesichts der herrschenden Krise als sehr erheblich. Wenn auch in erster Linie das ideale Pfingstfest eine unerwartet starke Feiertagsfrequenz auf den Eisenbahnen zeitigte, so darf doch nicht übersehen werden, daß auch — ebenso wie an Weibnachten und Ostern — die neueingeführten 12 Tage gültigen Festtagsfahrpläne in bedeutendem Maße zur Hebung des Feiertagsverkehrs beitrugen. Dies beweist allein die Tatsache, daß in Karlsruhe

rund 44 000 Festtags-Rückfahrkarten an den Bahnhöfen gelöst wurden, was etwa zwei Drittel der Gesamtzahl der gelösten Fahrkarten ausmacht.

Wie wir von informierter Seite erfahren, wurden in Karlsruhe von Freitagabend bis Montagabend

insgesamt etwa 65 000 Fahrkarten verabsolgt, eine nur um wenig geringere Zahl als im Vorjahre. Etwa 50 Prozent dieser Fahrkarten wurden nach dem Schwarzwald oder Oberland verplant. Mehr als 25 000 Fahrkarten wurden nach den Stationen des Murs, Doss, Bühler und Aleriales ausgestellt, rund etwa 10 000 Fahrkarten waren für die weitere Südroute Freiburg—Badel und die Schwarzwaldbahn Offenburg—Waldbühl bestimmt. Für die nördlichen Richtungen (Mannheim, Heidelberg, Frankfurt, Norddeutschland, Stuttgart) sind über die drei Feiertage annähernd 30 000 bis 32 000 Fahrkarten ausgestellt worden. Die Mehrzahl hiervon war für Orte der nächsten Umgebung von Karlsruhe bestimmt.

Während der Feiertage sind in Karlsruhe insgesamt 43 Sonderzüge abgelaufen worden oder durchgeführt. Am Pfingstamstag berührten 13, am Sonntag 7 und am Pfingstmontag 23 Sonderzüge den Karlsruher Hauptbahnhof. Im Durchschnitt umfaßten diese als Berufs- oder Nachzügelszüge 10 bis 12, mitunter aber auch 15 Einzelfahrer, die von Pfingstausflüglern im allgemeinen vollständig ausgenutzt wurden.

Im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe, also in ganz Baden verkehrten an den drei Pfingsttagen 182 Sonderzüge,

also rund etwa 18 Sonderzüge weniger, als vorgesehen war und gegenüber dem Vorjahre, wo 200 Sonderzüge neben den planmäßigen den Pfingstverkehr bestritten haben. Ueber die Zahl der ursprünglich endgültig eingelegten Sonderzüge hinaus wurden auf verschiedenen Strecken am Pfingstsonntag und -montag je 7 weitere Sonderzüge ausgeführt.

Ueberraschend gut frequentiert wurde auch die Albtalbahn von Karlsruhe aus. Wie von zünftiger Seite mitgeteilt wird, hat die Direktion der Albtalbahn neben den fahrplanmäßigen insgesamt 10 Sonderzüge über Pfingsten abgelaufen, die auf der Berg- und Talfahrt vollständig besetzt waren. Die Zahl der an den Schaltern der Albtalbahn in Karlsruhe

gelösten Karten beziffert sich auf über 10 000 einschließlich der Rückfahrkarten, die in diesem Falle als eine Karte gerechnet sind. Am Sonntag und Montag wurden allein nach Ettlingen 3800, nach Herrnsbühl 1500 Fahrkarten ausgeben, die übrigen Karten nach den Zwischenstationen der Albtalbahn.

Von dem regen Pfingstverkehr profitierte naturgemäß auch die Reichspost, die alle zur Verfügung stehenden Grobomnibusse in Dienst gestellt hatte. Unter der Leitung der Karlsruher Kraftpoststelle wurden über Pfingsten

neun Grobomnibusse vollbesetzt

abgelaufen und zwar je zwei an beiden Feiertagen nach der Pfalz, drei Wagen nach dem Alb- und Murgtal und über Mummelsee—Mühren—Karlsruhe und je ein Wagen nach Wildbad und St. Georgen. In diesen Kraftposten wurden mehr als 300 Pfingstausflüglern befördert. Außerdem stellte die Kraftpoststelle Karlsruhe drei Einzelwagen für Vereine zur Verfügung. Diese Wagen unternahmen mehrtägige Grobfahrten teils nach Nürnberg und Kottenburg, teils nach Konstanz und Schaffhausen. Alle diese Rundfahrten erzielten sich großer Beliebtheit, so daß die Karlsruher Kraftpoststelle beachtlich, bei genügender Beteiligung während der Sommermonate regelmäßig Schwarzwaldhöhenfahrten durchzuführen und auch Fahrten in die nachbarlichen Länder zu unternehmen.

21. Deutscher Feuerwehrtag in Karlsruhe

Mit Rücksicht auf die derzeitige wirtschaftliche Notlage wurde der seitliche Umfang des diesjährigen 21. Deutschen Feuerwehrtages in Karlsruhe auf nur 4 Tage (5. bis 8. August) begrenzt, so daß auch die Zeiteinteilung dieser ausgesprochenen Arbeitslagerung hinsichtlich der Fülle der Vorträge, Übungen und sonstigen wichtigen Veranstaltungen aufeinander abgestimmt werden mußte.

Am Freitag, den 5. August, vormittags 8 1/2 Uhr, wird die Tagung mit einer Ausstellung der einheimischen und auswärtigen Feuerwehrindustrie (mit einer historischen Abteilung) in der städtischen Ausstellungshalle eröffnet werden. Daran schließt sich eine Sitzung des Vorstandes des Deutschen Feuerwehrverbandes in der Hauptversammlung. Nachmittags um 4 Uhr tagt der große Ausschuss des Deutschen Feuerwehrverbandes im Bürgeraal des Rathauses. Abends 20 Uhr Konzertveranstaltung im Stadtgarten (bei schlechtem Wetter in der Festhalle). Die Hauptversammlung der deutschen Feuerwehrleute findet am Samstag, den 6. August, vormittags 9 Uhr in der städtischen Festhalle statt; mit ihr sind auch technische Referate verbunden. In den ersten Nachmittagsstunden absolvieren die auswärtigen Wehren am Streifenmannplatz die ersten Übungen, worauf ab 16 1/2 bis 18 Uhr technische Vorführungen und Vorträge mit Lichtbildern in der städtischen Festhalle vorgelesen sind. Der Abend ist ein kameradschaftliches Beisammensein im Karlsruher Rheinstrandbad Kappenberg in Aussicht genommen.

Der Sonntag, Sonntag, den 7. August, wird mit einer großen Schau- und Anariffsübung um 8 1/2 Uhr der örtlichen Wehren am Festballenagabude (Streifenmannplatz) eingeleitet werden. Anschließend gruppiert sich der Festballenagabude, der sich um 11 Uhr in Bewegung setzen und eine Stunde lang durch die Straßen der Stadt bewegen wird. Nachmittags ab 3 Uhr veranstalten die auswärtigen Wehren weitere Übungen am Streifenmannplatz, sodann folgen wieder Vorträge mit Lichtbildern und technische Vorführungen in der Festhalle. Der Sonntag wird mit einem Gartenfest im Stadtgarten ab 20 Uhr beschlossen. (Bei schlechtem Wetter Konzert in der Festhalle).

Auch der letzte Tag der offiziellen Tagungszeit, Montag, den 8. August, steht vormittags nochmals Vorträge und Vorführungen in der Festhalle und Übungen der Wehren am Streifenmannplatz vor. In einer Schlussfeier am Abend um 20 Uhr nehmen die deutschen Feuerwehrleute Abschied von der badischen Landeshauptstadt.

Am Dienstag, den 9. August, wird den Gästen noch Gelegenheit zu Ausflügen in die nähere und weitere Umgebung nach besonderem Programm geboten. Die Einladungen mit den Anmeldebüchern werden dieser Tage den Wehren zugehen. Anmeldetermin ist der 6. Juni.

Aus den Karlsruher Schulen

Schülerzahl der hiesigen höheren Schulen.

Im Schulfahr 1932/33 werden besucht (die in Klammern beigefügten Zahlen geben die Ziffern des vorangegangenen Schuljahres an): Das Gymnasium von 539 (518), die Goetheschule (Realgymnasium) von 491 (498), die Humboldtschule (Realgymnasium) von 441 (425), die Helmholtz-Oberrealschule von 508 (518), die Kant-Oberrealschule von 423 (431) Schülern, die Lessingschule (Mädchenrealschule mit Mädchengymnasium) nebst realgymnasialer Abteilung von 618 (661), die Friedrichschule (Mädchenrealschule mit Mädchengymnasium und Frauenschule) von 550 (666), die Preller-Oberrealschule (Mädchenrealschule) von 243 (236) Schülerinnen.

Besuch der städtischen Volksschule zu Beginn des Schuljahres 1932/1933.

Anfänger 2215 (2258). Die gesamte Volksschule, einschl. der Mittelschule und Sprachheilschule, zählt 368 (376) Klassen mit 15 297 (14 717) Schülern. Von den 15 297 Schülern besuchen die Volksschule 15 057 (14 390), die Mittelschule 185 (181), die Sprachheilschule 155 (146). Die allgemeine Fortbildungsschule besuchen 383 (500) Knaben und 609 (1041) Mädchen, die Frauenarbeitschule (Sofienstraße) 289 (309) Mädchen. Am Knabenhandfertig-

keitsunterricht nehmen 2589 (2517) Volksschüler teil. Die Zahl der Lehrkräfte beträgt 453 (461) und zwar: 380 (380) für den Elementarunterricht, 23 (35) für den Fortbildungsunterricht und 50 (46) für den Sonderunterricht an der Volk- und Sofienstraße.

(*) **Akt der Verkehrsverhältnisse!** In letzter Zeit mehren sich die Fälle von Zusammenstößen gegen die Verkehrsregeln. Täglich muß die Polizei gegen Duzende von Kraftfahrern, Radfahrern und Fußgängern einschreiten, weil sie vielfach selbst die einfachsten Verkehrsregeln nicht beachten lassen. So können sich viele Fahrer nicht daran gewöhnen, beim Verlassen der bisherigen Fahrtrichtung das vorgeschriebene Zeichen zu geben, Vorzeichen zu beachten und die an verschiedenen Stellen der Stadt vorgeschriebenen Rundfahrten einzuhalten. Andererseits mußte sehr oft festgestellt werden, daß Fußgänger blindlings über die Straße gehen ohne auf den übrigen Verkehr die geringste Rücksicht zu nehmen.

(*) **Kunsthaus Büchle.** Anlässlich des Bundesfestes des Bayerischen Bundes veranstaltet das Kunsthaus Büchle, Inhaber W. Bertisch, Ludwigsplatz, eine Sonderausstellung: Richard Wagner und seine Bühnenwerke im Bild. Es empfiehlt sich, die Besichtigung dieser selten in so großer Anzahl angelegten Bildhauerei.

(*) **60. Geburtstag.** Kammermusiker Feidner feiert heute seinen 60. Geburtstag. Seit 1898 gehört er dem hiesigen Theaterorchester an. Sein gediegenes Können machte ihn zu einer bewährten Stütze unseres Landesbetheaterorchesters. Wiederholt war er bei den Bayerischen Festspielen tätig. Als langjähriger Lehrer am hiesigen Konservatorium bildet er Schüler aus, die an den ersten Orchestern Deutschlands Anstellung fanden. Sein lebenswürdiges humorvolles Wesen sichern dem Künstler viele Freunde.

(*) **Streichkonzerte im Stadtgarten.** Mit Beginn des Sommerlichen Wetters werden auch dieses Jahr die beim Stadtgartenpublikum so sehr beliebte gewohnten Streichkonzerte des bestbekannten Philharmonischen Orchesters im Stadtgarten wieder aufgenommen werden. Dieselben sind als reine Unterhaltungskonzerte gedacht. Neben dieser ausgesprochenen Unterhaltungsmusik wird aber auch von Zeit zu Zeit klassische Musik gebracht werden und zwar unter Mitwirkung namhafter Künstler auf vokalem und instrumentalem Gebiet. Letztere Konzerte, die von den Freunden ersterer Musik gewiß begrüßt werden, dürften weit über den Rahmen des hiesigen allgemeinen hinausragen. Das erste Streichkonzert im Stadtgarten, das heute Mittwoch, dem 18. Mai, von 15 1/2 bis 18 Uhr stattfindet, ist der leichten Musik gewidmet und bringt Wälsers und Operettenmusik. Neben den Altmeistern dieser Musik (Strauß, Fiedler, Willner) wird eine Uraufführung des bereits aus bekannt gewordenen Komponisten Rudolf Kiba, ein Karlsruher Kind, stattfinden, die hier großes Interesse bei Musikfreunden wecken dürfte. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des bewährten Herrn Rudolf Kurt Gubz. Erinnerung sei noch an die verbilligten Mittwoch-Nachmittagskonzerte. Der Musikausflug für Kinder ist außerdem gänzlich aufgehoben.

(*) **60. Geburtstag.** Kammermusiker Feidner feiert heute seinen 60. Geburtstag. Seit 1898 gehört er dem hiesigen Theaterorchester an. Sein gediegenes Können machte ihn zu einer bewährten Stütze unseres Landesbetheaterorchesters. Wiederholt war er bei den Bayerischen Festspielen tätig. Als langjähriger Lehrer am hiesigen Konservatorium bildet er Schüler aus, die an den ersten Orchestern Deutschlands Anstellung fanden. Sein lebenswürdiges humorvolles Wesen sichern dem Künstler viele Freunde.

(*) **Streichkonzerte im Stadtgarten.** Mit Beginn des Sommerlichen Wetters werden auch dieses Jahr die beim Stadtgartenpublikum so sehr beliebte gewohnten Streichkonzerte des bestbekannten Philharmonischen Orchesters im Stadtgarten wieder aufgenommen werden. Dieselben sind als reine Unterhaltungskonzerte gedacht. Neben dieser ausgesprochenen Unterhaltungsmusik wird aber auch von Zeit zu Zeit klassische Musik gebracht werden und zwar unter Mitwirkung namhafter Künstler auf vokalem und instrumentalem Gebiet. Letztere Konzerte, die von den Freunden ersterer Musik gewiß begrüßt werden, dürften weit über den Rahmen des hiesigen allgemeinen hinausragen. Das erste Streichkonzert im Stadtgarten, das heute Mittwoch, dem 18. Mai, von 15 1/2 bis 18 Uhr stattfindet, ist der leichten Musik gewidmet und bringt Wälsers und Operettenmusik. Neben den Altmeistern dieser Musik (Strauß, Fiedler, Willner) wird eine Uraufführung des bereits aus bekannt gewordenen Komponisten Rudolf Kiba, ein Karlsruher Kind, stattfinden, die hier großes Interesse bei Musikfreunden wecken dürfte. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des bewährten Herrn Rudolf Kurt Gubz. Erinnerung sei noch an die verbilligten Mittwoch-Nachmittagskonzerte. Der Musikausflug für Kinder ist außerdem gänzlich aufgehoben.

(*) **Streichkonzerte im Stadtgarten.** Mit Beginn des Sommerlichen Wetters werden auch dieses Jahr die beim Stadtgartenpublikum so sehr beliebte gewohnten Streichkonzerte des bestbekannten Philharmonischen Orchesters im Stadtgarten wieder aufgenommen werden. Dieselben sind als reine Unterhaltungskonzerte gedacht. Neben dieser ausgesprochenen Unterhaltungsmusik wird aber auch von Zeit zu Zeit klassische Musik gebracht werden und zwar unter Mitwirkung namhafter Künstler auf vokalem und instrumentalem Gebiet. Letztere Konzerte, die von den Freunden ersterer Musik gewiß begrüßt werden, dürften weit über den Rahmen des hiesigen allgemeinen hinausragen. Das erste Streichkonzert im Stadtgarten, das heute Mittwoch, dem 18. Mai, von 15 1/2 bis 18 Uhr stattfindet, ist der leichten Musik gewidmet und bringt Wälsers und Operettenmusik. Neben den Altmeistern dieser Musik (Strauß, Fiedler, Willner) wird eine Uraufführung des bereits aus bekannt gewordenen Komponisten Rudolf Kiba, ein Karlsruher Kind, stattfinden, die hier großes Interesse bei Musikfreunden wecken dürfte. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des bewährten Herrn Rudolf Kurt Gubz. Erinnerung sei noch an die verbilligten Mittwoch-Nachmittagskonzerte. Der Musikausflug für Kinder ist außerdem gänzlich aufgehoben.

(*) **Streichkonzerte im Stadtgarten.** Mit Beginn des Sommerlichen Wetters werden auch dieses Jahr die beim Stadtgartenpublikum so sehr beliebte gewohnten Streichkonzerte des bestbekannten Philharmonischen Orchesters im Stadtgarten wieder aufgenommen werden. Dieselben sind als reine Unterhaltungskonzerte gedacht. Neben dieser ausgesprochenen Unterhaltungsmusik wird aber auch von Zeit zu Zeit klassische Musik gebracht werden und zwar unter Mitwirkung namhafter Künstler auf vokalem und instrumentalem Gebiet. Letztere Konzerte, die von den Freunden ersterer Musik gewiß begrüßt werden, dürften weit über den Rahmen des hiesigen allgemeinen hinausragen. Das erste Streichkonzert im Stadtgarten, das heute Mittwoch, dem 18. Mai, von 15 1/2 bis 18 Uhr stattfindet, ist der leichten Musik gewidmet und bringt Wälsers und Operettenmusik. Neben den Altmeistern dieser Musik (Strauß, Fiedler, Willner) wird eine Uraufführung des bereits aus bekannt gewordenen Komponisten Rudolf Kiba, ein Karlsruher Kind, stattfinden, die hier großes Interesse bei Musikfreunden wecken dürfte. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des bewährten Herrn Rudolf Kurt Gubz. Erinnerung sei noch an die verbilligten Mittwoch-Nachmittagskonzerte. Der Musikausflug für Kinder ist außerdem gänzlich aufgehoben.

Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfälle

Gestern nachmittag stießen Ecke Kriegs- und Hirschstraße zwei Personenkraftwagen zusammen und wurden erheblich beschädigt. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der von der Hirsch- in die Kriegsstraße einbiegende Kraftfahrer zu unvorsichtig fuhr und außerdem dem anderen Fahrer das Vorfahrtsrecht nicht einräumte.

Gestern nachmittag sprang auf der Landstraße zwischen Karlsruhe und Durlach ein Hund einem Personenkraftwagen in die Fahrbahn. Durch das scharfe Bremsen wurde der Kraftwagen unkontrolliert und stark beschädigt. Der Fahrer kam unter sein Fahrzeug zu liegen, konnte aber von hilfsbereiten Passanten aus seiner Lage befreit werden; außer verletzten Hautabschürfungen hat er Blessuren am Oberkörper und an der Schulter erlitten.

Schlägerei

In einer Wirtschaft der Altstadt kam es gestern nachmittag zu einer Schlägerei zwischen verschiedenen Gästen. Einer der Beteiligten erhielt vermutlich mit einem Messer eine erhebliche Kopfverletzung; nach Anlegung eines Notverbandes auf der Polizeiwache wurde er ins Städt. Krankenhaus eingeliefert.

Veranstaltungen

Kirchenkonzert des Vereins für evang. Kirchenmusik. Auf diese Veranstaltung, welche am Donnerstag, den 18. Mai, abends 8 Uhr in der evang. Stadtkirche stattfindet, machen wir die Gemeindeglieder aufmerksam. Regers letztes Orgelwerk, den „Dankpsalm“, und die wunderbare Locota und Fuge D-Moll wird der durch sein großes Können hier sehr beliebt gewordene Organist Wilhelm Kumpf zu Gehör bringen. Stadtkirchenchor, Madrigalvereinigung der Christenstraße und ein Anabaptistvereinigen sich wieder in idealer Zusammenarbeit in Regers herrlicher „Gloriantente „Ansehensden“ und dem grandiosen Chorwerk „Der 100. Psalm“ von Händel. Der Eintritt ist frei.

Kaffee Bauer. Am heutigen Mittwochkonzert der Adelle Ernd Walter spielt Solocellist H. Köhler Anabente aus dem 18-Moll Konzert von Voltermann und Schumanns „Bauernhaus“. Der 2. Teil des Abends bringt moderne Unterhaltungsmusik mit einer neuen Wälsersson. (Siehe die Anzeiger.)

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Frauenversammlung
Heute, Mittwoch, 18. Mai, abends 8 Uhr, findet im Nebenzimmer des Gasthauses zum „Salmen“, Ludwigplatz, eine Frauenversammlung statt. Genossin A. Filscher, Landtagsabgeordnete, wird einen Vortrag halten über „Probleme der Frauenbewegung, weibliche Erwerbstätigkeit usw.“ Zu diesem aktuellen Vortrag sind die Genossinnen herzlich eingeladen mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen. Auch Volkstrendlerinnen sind willkommen.

Jugend

Durlach
Kater Fraden. Heute abend Probe mit Gen. Kubne im Rest. Beginn 8 Uhr.

Auskünfte der Redaktion

J. A. Nach 5 Jahren können Sie keinen Erklärungsanspruch mehr auf die Lichtsetzung erheben. Bei einer Regnahme der Zeitung müssen Sie die Wohnung wieder in denselben Zustand versehen, wie er vor der Installation der Zeitung war.

Dereinsanzeiger

Die in 4 Zeilen 60 Pfg. die Zeile
Dergängungsanzeigen haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden zum Selbstkostenpreis berechnet

Karlsruhe

Freie Turnerschaft. Heute abend Turnerinnen und Sportlerinnen, morgen Donnerstag Turner, Sportler und A.S. Hebung in der Goetheschule. 2855

FKL Sportler. Jeden Donnerstag abend Training auf dem Sportplatz. 2854

Stadtausflug für Arbeiterport und Jugendspore. Mittwoch, den 26. Mai, abends 8 Uhr, im Volkshaus

Vollversammlung. Tagesordnung: Reichsarbeiterporttag. Alle Arbeiterportvereine müssen vertreten sein. 2766

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Wetterausichten für Donnerstag, den 19. Mai 1932: Meist heiter, trocken und am Tage sehr warm, gegen Abend örtliche Wärmegewitter.

Die schöne Wetterlage ist wieder hergestellt. An der Vorderseite einer über den Ocean herangehenden großen Zelle wird bei südlicher Luftzufuhr erneut stärkere Erwärmung eintreten.

Wasserstand des Rheins

Basel 140, gef. 8; Wadshut 332, gef. 9; Schusterinsel 202, gef. 9; Rebi 330; Mainz 514, gef. 1; Mannheim 440, gef. 18 Zentimeter.

Am Ziel der D.M.C.-Reisefahrt

Es geht bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen ein gehöriges Maß Mut dazu, eine solche Veranstaltung, wie die S. D. M. C.-Reisefahrt durchzuführen. 50 Fahrer erreichten das Ziel, davon 26 Kraftwagen, 34 Kraftfahrer. Interessant ist, daß etwa 8 Wagen überbedient waren. Die große Leistungsfähigkeit des überbedienten Motors infolge der vollen Kraftstoffausnutzung ist diesen Wagen außerordentlich zuzufinden. Am frühen Morgen haben Mensch und Maschine, auch diejenige, die das Pech hatten, durch irgendwelche Schäden auszufallen, das denkbar Beste geleistet. Nicht nur die deutschen Automobilmarken waren durch J. B. Adler, S. M. W., Mercedes, S. E. L., Stoewer und Wanderer, die deutschen Kraftwagen durch J. B. Adler, S. M. W., S. E. L., Opel, Stöck, Victoria und Zündapp, gut vertreten, sondern auch die deutsche Kraftstoffindustrie. Es wurde fast allgemein S. M. W. a

des Benzol-Verbandes gefahren, dessen Organisation den Fahrern an allen Kontrollen den besten Dienst geleistet hat.

Die vorläufigen Ergebnisse sind: 1. Start Nr. 35 Adler 1500 cm 5. Startpunkt. 2. Start Nr. 20 Zündapp 1438 cm 9. Startpunkt. 3. Start Nr. 30 S. M. W. 1438 cm 10. Startpunkt. 4. Start Nr. 10 Opel 1438 cm 11. Startpunkt. 5. Start Nr. 11 Opel 1438 cm 12. Startpunkt. 6. Start Nr. 12 Opel 1438 cm 13. Startpunkt. 7. Start Nr. 13 Opel 1438 cm 14. Startpunkt. 8. Start Nr. 14 Opel 1438 cm 15. Startpunkt. 9. Start Nr. 15 Opel 1438 cm 16. Startpunkt. 10. Start Nr. 16 Opel 1438 cm 17. Startpunkt. 11. Start Nr. 17 Opel 1438 cm 18. Startpunkt. 12. Start Nr. 18 Opel 1438 cm 19. Startpunkt. 13. Start Nr. 19 Opel 1438 cm 20. Startpunkt. 14. Start Nr. 21 Opel 1438 cm 21. Startpunkt. 15. Start Nr. 22 Opel 1438 cm 22. Startpunkt. 16. Start Nr. 23 Opel 1438 cm 23. Startpunkt. 17. Start Nr. 24 Opel 1438 cm 24. Startpunkt. 18. Start Nr. 25 Opel 1438 cm 25. Startpunkt. 19. Start Nr. 26 Opel 1438 cm 26. Startpunkt. 20. Start Nr. 27 Opel 1438 cm 27. Startpunkt. 21. Start Nr. 28 Opel 1438 cm 28. Startpunkt. 22. Start Nr. 29 Opel 1438 cm 29. Startpunkt. 23. Start Nr. 30 Opel 1438 cm 30. Startpunkt. 24. Start Nr. 31 Opel 1438 cm 31. Startpunkt. 25. Start Nr. 32 Opel 1438 cm 32. Startpunkt. 26. Start Nr. 33 Opel 1438 cm 33. Startpunkt. 27. Start Nr. 34 Opel 1438 cm 34. Startpunkt. 28. Start Nr. 35 Opel 1438 cm 35. Startpunkt. 29. Start Nr. 36 Opel 1438 cm 36. Startpunkt. 30. Start Nr. 37 Opel 1438 cm 37. Startpunkt. 31. Start Nr. 38 Opel 1438 cm 38. Startpunkt. 32. Start Nr. 39 Opel 1438 cm 39. Startpunkt. 33. Start Nr. 40 Opel 1438 cm 40. Startpunkt. 34. Start Nr. 41 Opel 1438 cm 41. Startpunkt. 35. Start Nr. 42 Opel 1438 cm 42. Startpunkt. 36. Start Nr. 43 Opel 1438 cm 43. Startpunkt. 37. Start Nr. 44 Opel 1438 cm 44. Startpunkt. 38. Start Nr. 45 Opel 1438 cm 45. Startpunkt. 39. Start Nr. 46 Opel 1438 cm 46. Startpunkt. 40. Start Nr. 47 Opel 1438 cm 47. Startpunkt. 41. Start Nr. 48 Opel 1438 cm 48. Startpunkt. 42. Start Nr. 49 Opel 1438 cm 49. Startpunkt. 43. Start Nr. 50 Opel 1438 cm 50. Startpunkt.

Frühgras-Verfeigerungen der Stadt Karlsruhe.

1. Donnerstag, den 19. Mai 1932, 15 Uhr im Stadtfeld Grünwinkel. Zusammenkunft: Feuerwehrsteighaus Grünwinkel.
2. Freitag, den 20. Mai 1932, 14.30 Uhr im Stadtfeld Knieheim. Zusammenkunft: Weinweg - Schulstr. 1.
3. Samstag, den 21. Mai 1932, 10.00 Uhr im Stadtfeld Sulzbach. Zusammenkunft: Rathaus Sulzbach.
4. Montag, den 23. Mai 1932, 15.00 Uhr im Stadtfeld Kuppen. Zusammenkunft: Allmendstraße-Kalbfater Straße.
5. Dienstag, den 24. Mai 1932, 15.00 Uhr im Stadtfeld Dänle. Zusammenkunft: Dänle.
6. Mittwoch, den 25. Mai 1932, 15.00 Uhr im Stadtfeld Neureut. Zusammenkunft: Dämme und Wiesen in Neureut.

Kaffee Bäuer

Heute **Mittwoch** 20.30 Uhr
Sonderkonzert
Kapelle Ernö Walter

Einlage: 2846
A-Moll-Konzert für Cello, Goltermann
Bauernkonzert für Cello, Schleimüller
Solist: H. Nöhren

Im 2. Teil: **Neue Bühnenschau**
Morgen **Donnerstag**
TANZ-ABEND

Am kommenden Sonntag, 22. Mai findet gemeinsam mit dem Musikverein Karlsruhe der 18. Mai-Ausflug durch den Waldpark nach der Mohnblüte bei dem Forsthaus Haasfeld statt (1/2 Tag).

Abmarsch mit Musik vormittags 7 Uhr vom Grünwald (Ecke Ruppurrer- und Kriesstr.) Mundvortrag ist mitzunehmen.
Hierzu laden wir die Mitglieder des Vorwärts und des Musikvereins Karlsruhe nebst deren Familienangehörigen, sowie alle Freunde und Gönner beider Vereine freundlichst ein.

Dr. Neumann

Nervenarzt 479
zurück
Fernruf Nr. 3 Stefaniestraße 71

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Gattin und unsere Mutter

Josefine Dahlinger

im Alter von 54 Jahren gestorben ist. Karlsruhe-Mühlburg, 17. Mai 1932. 2842

Familie Karl Dahlinger.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 19. Mai, nachmittags 5 Uhr, auf dem Mühlburger Friedhof statt.

Motorfahrer-Abteilung „Solidarität“ Karlsruhe

Wir geben unsern Mitgliedern die traurige Nachricht von dem Tode unseres Mitglieds

Ludwig Baumann

Beerdigung Mittwoch, den 18. Mai 1932, 17 1/2 Uhr, in Zunft-Haus, Kreuzstraße 6, Friedhofstraße 6.
Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiche Teilnahme.
Die Abteilungsleitung.

Wichtig! Notverkauf!

Gute Schlafzimmer, voll gepolstert, stabile Schreinerarbeit, umhängebare, nur 320,-. Zu erfragen u. Nr. 2857 im Volksfreund.

Durand'sche Tapeten

aus der neuen Kollektion 1932 marschieren an der Spitze! Schmücken auch Sie damit Ihr Heim! Schöne Tapeten sind Freudenbringer. Verlangen Sie bitte die neue Karte.

Akademiestr. 35 bei der Passage

Für's Fahrrad

Schläuche Herbie 48% Herbie Extra Prima 75% Herbie transparent 95%
Decken schwarz 95% Herbie 1.35 Herbie 1.50 Herbie 1.80

Schutzblechapparate für Damen u. Herren 95%
Satteldecken 95%
Pedale für Damen u. Herren 1.45
Gl.-Klotzsch. f. Dam. u. Herr. 48%
Pumpen, vernickelt 48%
Netsch 85%
Ketten 95%
Ketten 1.25

Kettenschutz, schwarz, email. 75%
Gepäckträger mit Feder 1.10
Satteltaschen f. Dam. u. Herr. 1.-
Griffe, Gummi, rot u. schw. P. 24%
Griffe, Cell. schwarz. Paar 48%
Bürstenapparate f. Flasche 24%
Gel. 40%
Emaille-Lock, schwarz 40%
Glocken 40%

Marken-Decken: Continental - Peter's Union - Michelin

TIETZ

KARLSRUHE

Eine neue Sendung sehr preiswerter

Bettfedern 1.95

ist eingetroffen (5 Pfd. davon geben ein schönes Deckbett) ... das Pfd. zu nur

Sigmund Wertheimer Kreuzstr. 10

2855 hinter der kleinen Kirche

Wohnungs-Einrichtung

1 Schlafzimmer
1 Speisezimmer
1 Wohnküche
7 teilig
Gesamt-Preis 675.-

„Es ist doch ausgeschlossen, daß man für diesen Preis eine 2-Zimmer-Einrichtung und Wohnküche in guter Qualität u. mod. Ausführung kaufen kann.“
„Das glauben Sie. Kommen Sie aber einmal zu uns, damit wir Ihnen eine derartige Einrichtung zeigen können. Sie werden staunen, wenn Sie so schöne und gute Möbel für den Preis sehen.“
Das Schlafzimmer ist Eiche, voll gepolstert u. abgeperletrückerfarb. rebeilt, mit echt weiß Marmor u. Kristallspieg. Das Speisezimmer besteht aus: 1 Buffet mit Vitruvianaufsatz m. Nußbaumemalierung Silberbeschlägen, 1 Tisch mit abger. Ecken und 4 echte Lederstühle.
Die Küche besteht aus: 1 Büf. m. Kirschbaum abgesetzt, Kühlraum, Besteckkasten usw. 1 Tisch 2 Stühle, 2 Hocker, 1 Handtuchhalter. Die Zimmer werden auch einzeln abgegeben. Was sagen Sie zu diesem Angebot?“ 2844

Das Herz

Drama für Markt von Hans Fißner
Regie: Hans Fißner
Mitwirkende: Blant, Gohertorn, Winter, Hellmuth, Wolfshamm, E. Rivinius, Sonntag, J. Erdinger, Kollpach, Kainbach, Steier, Ebner, Schöpslin, Strauß, G. Erdinger.
Anfang 19.30 Uhr
Ende nach 22 Uhr
Breiße D (0.90 - 5.70 A.)

Kratz Bestecke

bekanntester Güte
Waldstr. 41
n. b. Café Nagel

Gaggenauer Anzeigen

Förderung der Landwirtschaft.
Zu verkaufen ist ein landwirtschaftlicher Betrieb mit Wohnhaus und Geflügelgeheude nebst 80 ar Garten, Aderland mit Wiesen und reichlichem Obstbaumbestand.
Nähere Auskunft erteilt die Stadt. Sparsasse Gaggenau.
Gaggenau, den 17. Mai 1932.

Möbelhaus Mark Kahn

Waldstraße 22
(neben Colosseum).

Wohnautomat mit Gasheizung für 15 A. abzugeben. Zurlach, Kuerich 11, Laden.

Unerwartet verschied heute unser Abteilungsleiter

Herr Oberingenieur Leonhardt Reißbarth

Der Helmgegangene hat in 13jähriger Zugehörigkeit zu unserem Werk durch seine unermüdete Tätigkeit und durch sein reiches Wissen unsere volle Anerkennung und hohe Wertschätzung erworben.
Wir werden ihm ein ehrenvolles Gedenken bewahren.
Karlsruhe, den 17. Mai 1932.

Aufsichtsrat und Direktion des Badenwerkes

Unerwartet rasch verschied unser verehrter Abteilungsleiter

Herr Oberingenieur Leonhardt Reißbarth

Wir betrauern in dem Verewigten einen Mann von reichem Wissen und unentwegter Pflichterfüllung, dessen freundliches, lauterer Wesen unsere tiefste Verehrung gewann.
Wir werden dem Helmgegangenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.
Karlsruhe, den 17. Mai 1932.

Die Angestellten und Arbeiter des Badenwerkes

Wichtig! Notverkauf!

Gute Schlafzimmer, voll gepolstert, stabile Schreinerarbeit, umhängebare, nur 320,-. Zu erfragen u. Nr. 2857 im Volksfreund.

Sommer-Sprossen

werden unter Garantie durch **UENUS** Stärke B bereitigt. 4.160, 2.70

Gegen **Widel, Rittcher** Stärke A
Drogerie Roth, Herrenstr. 26/28, Drogerie Walz, Jollystr. 17, Badenia-Drog., Kaiserstr. 245, Engel-Drog., Apotheker Reichard, Werderplatz 44, Karlsruhe-Mühlburg, Merkur-Drog., Hofmeister.

Wichtig! Notverkauf!

Gute Schlafzimmer, voll gepolstert, stabile Schreinerarbeit, umhängebare, nur 320,-. Zu erfragen u. Nr. 2857 im Volksfreund.

Mörder!

Aber in wessen Auftrag?

Sie kennen doch wohl das liebevolle Bonmot, das wir dem unentwegten Putschisten und Fachmann in falschen Gendarmenkommissaren, Dr. Frick, von der „Nacht der langen Messer“ verdanken?
Den entwurzelten Rowdys feiner nun endlich aufgelösten SA-Terrorgarden hat der Fachchismus nach der „Nacht der langen Messer“ bekanntlich den Himmel auf Erden und das Paradies der Reinraffigen, allerdings mit Einschluß des Dr. Goebbels, versprochen. Kurzum: **Mord und Todschlag** und danach die Friedhofsrufe für alle „Schlechtgefinnten“. Wollen Sie wissen, für wen die kleinen und großen Ofafs die „Nacht der langen Messer“ propagieren? Die Brochüre: **„Nach der Nacht der langen Messer, Blicke ins Dritte Reich“** ungemein interessant geschrieben, mit überzeugendem Dokumentenmaterial ausgestattet, spannend wie ein guter Roman, erschütternd in ihrem aufschlußreichen Inhalt, 32 Seiten stark und doch schon für 10 Pf. erhältlich, zeigt es Ihnen!

„Nach der Nacht der langen Messer“ wird die finstere Reaktion über Deutschland regieren! Im Dienste der industriellen Scharfmacher, im Dienste der Lohndrücker, der Volksfeinde und Profithyänen zückt die Hitler-Pest den Dolch!
Aber wir sind auch noch da und reden ein Wortchen mit. Wir werden sie schlagen, und zwar **vor der „Nacht der langen Messer“**! Ein schlagkräftiges Mittel dazu ist Aufklärung. Aufklärung mit Hilfe der Brochüre **„Nach der Nacht der langen Messer“** Befolgen Sie sich diese Schrift sofort. (Sie kostet 10 Pf.) Sie müssen sie lesen; lesen und weitergeben. Kommen Sie noch heute zur Volksbuchhandlung. Wir haben die Schrift vorrätig und warten auf Sie.

Volksfreundbuchhandlung
Waldstraße 28
Fernsprecher 7020/21

Wichtig! Notverkauf!

Gute Schlafzimmer, voll gepolstert, stabile Schreinerarbeit, umhängebare, nur 320,-. Zu erfragen u. Nr. 2857 im Volksfreund.